

MÄRZ: Bienen und Imker werden wieder aktiv

Johann Fischer
 FB für Bienenzucht in Schwaben
 Otto-Mueller-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 E-Mail:
 Johann.Fischer@alf-kf.bayern.de
 Tel. 08341-9394-25 oder -9394-0

Im März erwacht die Natur wieder. Überall schwellen die Knospen. Haselnuss, Weiden und Erlen blühen, aus dem Boden sprießen Märzenbecher, Krokus und Huf-lattich. Die Luft ist erfüllt vom Gesang der Vögel. Obwohl während einer Hochphase durchaus Tagestemperaturen von 20 °C möglich sind, kommt es aber auch noch oft zu Kälteeinbrüchen mit Frost und Schnee.

Zeit des Umbruchs im Bienenvolk

Der Brutumfang nimmt mit zunehmender Erwärmung stetig zu. Spätestens jetzt erfolgt der Reinigungsflug. Dabei entleeren die Bienen ihre oft prall gefüllte Kotblase. Auf hellen Flächen – wie Schneeresten, im Freien aufgehängter weißer Wäsche oder auf blankpolierten Autos – sind die abgegebenen Kotspritzer sehr gut zu erkennen. Deshalb empfiehlt es sich, die Nachbarn rechtzeitig vorzuwarnen, um Ärger zu vermeiden.

Die Bienen tragen nun bei milden Temperaturen fleißig Blütenpollen und Wasser ein. An solchen milden Tagen kann man auch schon Jungbienen beim Orientierungsflug beobachten. Im Bienenvolk findet vom Imker unbemerkt ein Umbruch statt. Schlüpfen der Jungbienen ersetzen abgehende Altbienen. Während dieses Umbauprozesses nimmt die Volksstärke nicht sichtbar zu.



Die Natur erwacht zu neuem Leben. Märzenbecher kündigen das Frühjahr an ...

Beutenböden sauber halten

Eingriffe in das Bienenvolk sollten erst nach dem Reinigungsflug erfolgen. Zuerst kontrollieren wir den Totenfall. Bei besonders starkem Totenfall wird das betreffende Volk genauer unter die Lupe genommen. Bei geschlossenen Böden ist der Totenfall und das Wintergemüll meist nass und schimmelig. Er wird bei der ersten Kontrolle entfernt. Bei Bienenkästen mit fest verbundenem Boden erfolgt dies mit einem Bodenreiniger (= abgewinkelter Metallstab). Bei Magazinen wird der Boden gedreht oder gewechselt. Bei Gitterböden ist der Totenfall trocken und lässt sich durch Kippen des Bodens nach vorn durch das Flugloch herauswerfen. Eventuelle Reste tragen die Bienen selbst aus dem Stock. Die Mäuseschutzgitter können jetzt entfernt werden, denn engmaschige Schutzgitter behindern den Eintrag von Blütenpollen.

Futter kontrollieren

Die wichtigste Kontrolle im Bienenvolk umfasst den Umfang des noch vorhandenen Winterfutters. Der Futterbedarf steigt mit zunehmendem Brutumfang. Bis zum Trachtbeginn benötigen die Völker noch mindestens die Hälfte des gesamten Winterfutters. Bei einräumigen Völkern sollten noch etwa sechs Kilogramm und bei zweiräumigen Völkern noch etwa 10 kg Winterfutter in den Waben vorhanden sein. Wichtig ist auch, dass sich Winterfutterwaben in unmittelbarer Nähe des Bienensitzes befinden, damit die Bienen bei Kälteeinbrüchen das Futter erreichen können. Zur Kontrolle wird bei Magazinbeuten der Bienenkasten hinten mit einer Feder-

zugwaage angehoben. Im Idealfall zeigt der abgelesene Wert die Hälfte des Gesamtgewichtes an. Zur Sicherheit kann man den Kasten auch noch vorne mit der Federzugwaage anheben und beide Werte addieren. Man muss natürlich das Leergewicht der Beute und Waben kennen, um das Gewicht von Bienen, Pollen und Winterfutter zu ermitteln. Solche Kontrollen gehen zügig vonstatten, und es braucht kein Volk geöffnet zu werden. Ist die Ermittlung des noch vorhandenen Winterfutters mittels Waage nicht möglich, wird seine Menge durch Ziehen der seitlichen Futterwaben abgeschätzt.



Die Futtervorräte müssen kontrolliert werden. Der größte Futterbedarf besteht in den Monaten März und April!

Futterausgleich vornehmen

Sollte kein oder kaum noch Futter vorhanden sein, werden Futterwaben zugehängt. Innerhalb eines Standes kann auch ein Futterausgleich erfolgen. Unbedingt darauf achten, dass dabei keine Krankheiten übertragen werden. Aus diesem Grund sollte zwischen verschiedenen Ständen auf keinen Fall ein Austausch von Futterwaben erfolgen. Sind keine Futterwaben vorhanden, muss eine Notfütterung erfolgen. Das hierzu geeigneteste Futter sind Fertigsirupe. Diese sind leicht verdaulich, benötigen kein zusätzliches Wasser und sind mikrobiell stabil. Es wird möglichst bienensitznah in der Futtertasche, im Futtereimer oder Futteraufsatz angeboten. Von Futterteig ist in dieser Jahreszeit abzuraten; das Bienenvolk braucht dazu Wasser, das die Bienen von draußen holen müssten.

Bei einseitigem Bienensitz wird der gesamte Wabenkomplex etwas in die Mitte der Beute gerückt. Damit hat das Volk auf



Wenn das Wetter mitspielt, bringt die Weidenblüte mit Pollen und Nektar die Bienenvölker in Schwung.

zwei Seiten Futter und Platz zur Ausdehnung. Dies verringert bei extremen Witterungsverhältnissen die Gefahr, vom Futter abzureißen.

Ist genügend Futter vorhanden und sind keine Auffälligkeiten zu verzeichnen, wird das Volk in Ruhe gelassen. Reizfütterungen oder sogenannte „Auferstehungstränke“ stören und bewirken Unruhe. Der Nutzen ist daher fraglich. Ein kräftig eingewintertes Volk mit ausreichendem Wintervorrat erreicht auch ohne solche Hilfsmittel Trachtstärke. Gerade im Frühjahr sollten wir unsere Ungeduld zügeln; je weniger Störungen im Bienenvolk, desto harmonischer erfolgt die Entwicklung.

Kranke oder schwache Völker genauer betrachten

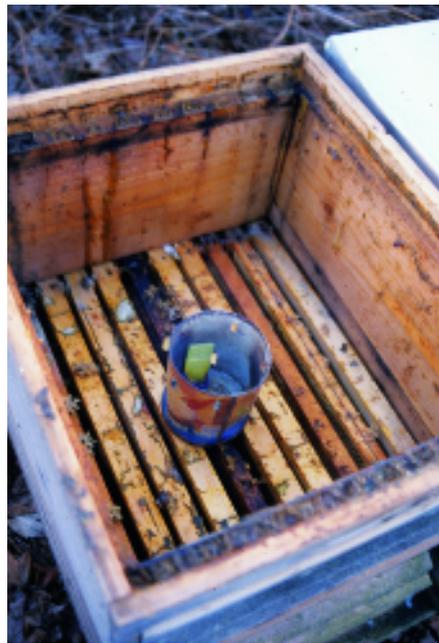
Werden Anzeichen von Ruhr oder Nosema festgestellt, sollten die stark erkrankten Völker möglichst zügig mittels Schwefelstreifen abgetötet werden. Eine Vereinigung kranker mit anderen Völkern führt



Notfütterungen sollten möglichst bienensitznah mit Flüssigfutter erfolgen – hier zum Beispiel mit einer Futtertasche.

nur zur Infizierung und Schwächung der gesunden Völker. Zum Abschweifen eines Bienenvolkes werden nach Einstellung des Flugbetriebes die Fluglöcher verschlossen. Ein leerer Aufsatz bietet Platz für die Blechbüchse mit dem brennenden Schwefelstreifen. Zur Sicherheit wird unter die Blechbüchse ein flacher Stein oder ein Stück Fliese gelegt, damit sich durch die Hitzeentwicklung das Wachs nicht entzünden kann.

Die Waben eines abgetöteten Volkes werden komplett eingeschmolzen und die Futterreste entsorgt. Diese noch zur Fütterung von Bienenvölkern zu verwenden, wäre übertriebene und falsche Sparsamkeit!



▲ Stark an Nosema erkrankte Völker werden abgeschwefelt.

Verkotete Futterwaben werden entnommen und eingeschmolzen! ▼



Schwache Völker auf Weiselrichtigkeit kontrollieren

Um schwache Völker auf Weiselrichtigkeit zu kontrollieren, wird eine Wabe aus dem Bienensitz gezogen. Finden sich darauf Eier und jüngste Brut, ist das Volk in Ordnung. Wird verdeckelte Arbeiterinnenbrut mit höheren Zelldeckeln als üblich festgestellt, ist das Volk drohnenbrütig. Die Brut stammt entweder von einer Königin, die keinen Spermavorrat mehr besitzt, oder es ist keine Königin mehr vorhanden, und erste Arbeiterinnen haben begonnen, Eier zu legen. Ersteres kommt bei älteren Königinnen vor oder

bei Völkern, die spät im Jahr umgeweiselt haben und deren Königin nicht mehr begattet werden konnte. Der zweite Fall tritt ein, wenn die Königin schon längere Zeit verschwunden ist. Die Hemmwirkung der Königinnensubstanz fehlt, so dass sich in den Eischläuchen einiger Arbeiterinnen Eier entwickeln. Die von Arbeiterinnen abgelegten Eier sind immer unbefruchtet. Infolgedessen entstehen daraus Drohnen.

„Heult“ ein Volk beim Öffnen, ist es sehr wahrscheinlich weisellos. Zur Sicherheit wird eine Weiselprobe vorgenommen. Dazu wird von einem anderen Volk eine Wabe mit junger Brut zugehängt. Wenn die Arbeiterinnen darauf Nachschaffungszellen errichten, ist das Volk mit Sicherheit weisellos.

Weisellose und schwache Völker vereinigen

Weisellose Völker können, solange sie noch gesund sind, mit anderen Völkern vereinigt werden. Dazu werden die Bienen dieses Volkes bei warmem Flugwetter vor die Fluglöcher benachbarter Völker abgefegt.

Werden keine Nachschaffungszellen angelegt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Königin vorhanden. Oft sind dies Völker, die im Winter umgeweiselt haben und deren Königin unbegattet ist. Bei der Vereinigung mit anderen Völkern werden diese, getrennt durch Zeitungspapier, in das einige Löcher mit dem Stockmeißel gedrückt wurden, dem Nachbarvolk aufgesetzt. Zuvor muss jedoch die unbegattete Jungkönigin entfernt werden. Durch das Zeitungspapier erfolgt die Vereinigung langsam, die Bienen haben Zeit, sich aneinander zu gewöhnen.

Völker, die schon länger weisellos sind und wahrscheinlich schon Eier legende Arbeiterinnen haben, werden entweder mit einem Schwefelstreifen abgetötet oder in einiger Entfernung vom Stand von den Waben abgehakt. Ein Teil der Bienen fliegt zurück und bettelt sich dann bei Nachbarvölkern ein. Die restlichen Bienen überlässt man ihrem Schicksal.

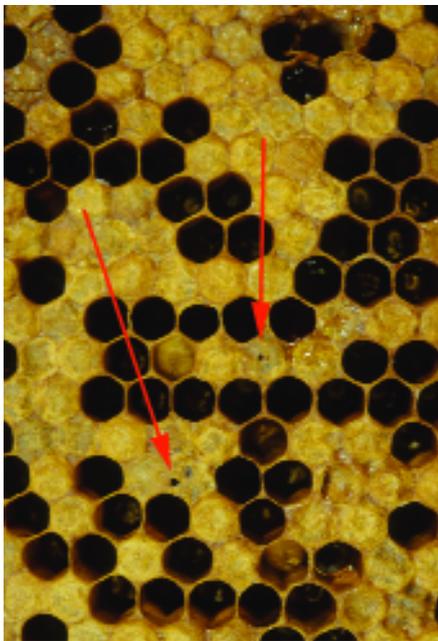
Keinesfalls dürfen solche Völker direkt oder mit Zeitungspapier mit weiselrichtigen Völkern vereinigt werden. Sonst kann die Königin des intakten Volkes in Gefahr geraten. Trotz aller Vorsicht kann es auch beim Abfegen solcher Völker zu Königinnenverlusten in den Nachbarvölkern durch die zufliegenden Bienen kommen.

Schwache, aber gesunde Völker aufsetzen

Schwache Völker, ohne erkennbare Anzeichen von Erkrankungen, müssen nicht unbedingt aufgelöst werden. Sind keiner-

lei Krankheitsanzeichen zu erkennen, können schwache Völker auf Nachbarvölker über Absperrgitter aufgesetzt werden. Mit der Unterstützung des unteren starken Volkes gelingt es auch einem schwächeren Volk, genügend Jungbienen aufzuziehen und zu erstarben. Rechtzeitig vor Trachtbeginn sollten die beiden Volksteile wieder getrennt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist es, schwache, aber äußerlich gesunde Völker auf einen separaten Standplatz zu bringen, um die Gefahr einer Räuberei zu verringern. Wenn ein schwaches Volk über eine leistungsfähige Königin verfügt, kann sich dieses Volk während der Frühtracht durchaus zu einem trachtfähigen Volk entwickeln, das dann für eine Spättracht zur Verfügung steht. Allerdings dauert es deutlich länger als mit Hilfestellung eines stärkeren Volkes.



Auf löchrige und eingefallene Zellen ist besonders zu achten, da sie faulbrutverdächtig sind.

Auf Krankheiten achten

Wenn Brutwaben gezogen werden, sollte immer auf Symptome der Amerikanischen Faulbrut geachtet werden. Im Frühjahr ist die Größe der Brut überschaubar und deshalb eine eventuelle Faulbrutinfektion gut zu erkennen. Kennzeichen können sein: eingefallene, rissige oder löchrige Zelldeckel; Made zersetzt zu hellbrauner, fadenziehender Masse; Larvenstruktur nicht erkennbar.

Amerikanische Faulbrut ist eine anzeigepflichtige Erkrankung, bereits der Verdacht darauf muss dem zuständigen Amtsveterinär gemeldet werden. Dieser richtet dann ein entsprechendes Spergebiet ein und ordnet die weiteren Bekämpfungsmaßnahmen an. Von einer Bekämpfung

auf eigene Faust ist dringend abzuraten, denn sie macht nur Sinn, wenn benachbarte Bienenstände in die Sanierung mit einbezogen werden und die Ursache entdeckt und beseitigt wird.

Alten Wabenbau entfernen

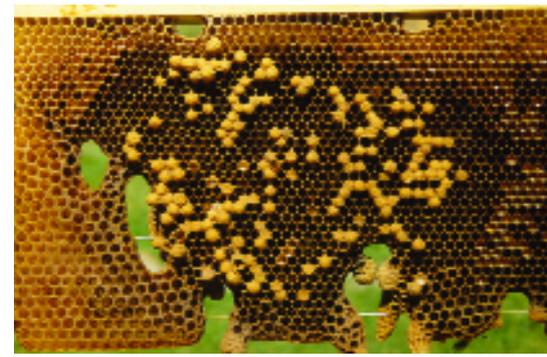
Ist bei Völkern, die auf zwei Räumen überwintert wurden, im zeitigen Frühjahr der untere Raum nicht mehr besetzt, so wird dieser mit den alten Waben weggenommen und die Waben eingeschmolzen. Die folgenden Erweiterungen werden mit Mittelwänden oder hellen Waben vorgenommen. Diese Wabenemuerung dient der Wabenhygiene und der Volksgesundheit.

Bienentränke einrichten

Durch die verstärkte Brutaktivität und den entsprechenden Futterverbrauch steigt auch der Wasserbedarf der Völker. Da um diese Zeit kaum Nektar eingetragen wird, sammeln die Bienen direkt Wasser. Bevorzugt wird dies von Pfützen oder feuchten Stellen im Erdreich gesammelt. Sind im näheren Umfeld des Bienenstandes entsprechende Wasserquellen vorhanden, benötigt man keine zusätzliche Bienentränke. Vor allem innerhalb von Wohngebieten kann jedoch die Einrichtung einer Bienentränke hilfreich sein, um die Bienen von Nachbarn fernzuhalten. Ideal als Bienentränken sind umgestülpte Futtereimer mit Bronzesieb, deren Deckel mit etwas Wachs eingestrichen wurden. Ein sonniger, warmer und windstiller Platz ist für die Tränke ideal. Wenn eine Bienentränke eingerichtet wird, muss dafür gesorgt werden, dass sie niemals austrocknet.

Bienenweide verbessern

An den Bienen gibt es noch relativ wenig zu tun, so dass Zeit bleibt, uns um die Vermehrung der Bienenweide zu kümmern. Sobald der Boden aufgetaut ist, können Stauden und Gehölze gepflanzt werden. Viele Laubgehölze (Weiden, Johannisbeeren, Geißblatt, Hatriegel, Liguster, Pfeifenstrauch und Rosen) können auch über Stecklinge vermehrt werden. Dazu werden im zeitigen Frühjahr etwa 20 cm lange Stücke geschnitten, kühl und feucht gelagert. Sobald der Boden aufgetaut ist, werden diese Stecklinge möglichst tief in den Boden gesteckt, so dass nur noch das oberste Augenpaar herausragt. In der ersten Zeit muss der Boden immer feucht gehalten werden. Bis zum Herbst haben sich dann zahlreiche Wurzeln gebildet. Bei der Pflanzung von Bienenweidegehölzen im Außenbereich muss unbedingt darauf geachtet werden, dass nur heimische Gehölze ausgepflanzt werden dürfen.



Dieses Volk ist drohnenbrütig, es hat sogar noch versucht, auf diesen unbefruchteten Eiern Königinnenzellen zu errichten. Fotos: Autor

Auch an Wildbienen denken

Wir Imker sollten unseren Blick nicht nur auf die Honigbiene richten. Wenn wir uns auch um ihre Verwandten wie Hummeln und Solitärbienen kümmern, ist unser Argument vom Imker als Naturschützer auch wirklich überzeugend. Zudem bieten gerade die Solitärbienen sehr interessante Einblicke und ermöglichen einen gefahrlosen Kontakt mit der Gruppe der Bienen. Hummeln und Solitärbienen benötigen neben einem abwechslungsreichen Pflanzenangebot (das wir auch unseren Bienen bieten wollen) entsprechende Nistmöglichkeiten. Da diese in der Natur immer seltener werden, können wir mit der Schaffung geeigneter Nisthilfen etlicher Arten einen Lebensraum bieten. Als Nisthilfen bieten sich hohle Schilfstängel, Harthölzer mit verschieden großen Bohrlöchern oder Dachhohlziegel an.

Die Herstellung solcher Nisthilfen für Wildbienen eignet sich auch hervorragend für Ausstellungen, Schulfeste oder Imkerfeste. Ist es ein mal das Interesse an der Gruppe der Bienen geweckt, wird der Schritt zur Honigbiene kleiner.

In aller Kürze: Was ist zu tun?

- Standkontrollen
- Reinigung Boden
- Futterkontrolle durch Wiegen oder Wabenziehen
- Schwache Völker auf Krankheiten und Weiselrichtigkeit kontrollieren
- Kranke Völker abtöten
- Vereinigung weiselloser Völker
- Anpassung der Raumgröße, Wabenhygiene
- Vermehrung Bienenweidegehölze
- Nistmöglichkeiten für Wildbienen bauen